

An alle
Städte/Gemeinden
Im Landkreis Ansbach

Kreisgruppe Ansbach
Pfarrstraße 33
91522 Ansbach
Tel.: 0981/14213
Fax: 0981/17211
E-Mail:
bn-ansbach@t-online.de
Internet:
www.bn-ansbach.de

25.09.2020

Einsatz von Mulchgeräten

Sehr geehrte Herren Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns wegen des mittlerweile nahezu flächendeckenden Einsatzes der Mulchtechnik bei der Pflege kommunaler Flächen an alle Städte und Gemeinden im Landkreis. Seit über 10 Jahren stellen wir fest, dass die kommunalen Flächen sowohl innerorts wie außerorts überwiegend gemulcht werden. Unser Augenmerk liegt dabei auf den Grünflächen innerhalb der Ortsbereiche, parkartigen Grünflächen an Ortsrändern, Wegseitenstreifen von Gemeinde-Verbindungsstraßen, Seitenstreifen von landwirtschaftlichen Wegen und Landschaftspflegeflächen in der Feldflur.

Die unschlagbaren, arbeitstechnischen Vorteile sind uns bekannt, ebenso der daraus resultierende Kostenvorteil:

- ein einziger Arbeitsgang
- rein maschinelle und für Mitarbeiter angenehme Ausführung
- kein Verwertungsproblem der Biomasse
- „saubere“ Flächen, meist zufriedene Bürger

Die ökologischen Folgen des Mulchens sind aber verheerend:

- Technisch bedingt werden bei der Technik nahezu alle **tierischen Organismen** geschreddert und getötet. Hauptbetroffen ist die Artengruppe der Insekten wie Tagfalter, Heuschrecken, Wildbienen, Schwebfliegen etc. sowohl die Imagines (fertig entwickelte Insekten) als auch deren Raupen, Puppen etc. Und natürlich werden auch Eidechsen, bodenbrütende Feldvögel bzw. sich drückende Jungvögel als auch Säuger wie z. B. Igel oder Mäuse „erfasst“. Die Verlustquote liegt meistens im 90 %-Bereich. Bei Durchführung über Jahrzehntelange Zeiträume ist klar, dass z. B. der alarmierende Insektenrückgang auch mit dieser Art der kommunalen Pflegearbeit zu tun hat.

Die Zahl der Tierverluste sinkt nur deshalb, weil sich der Artenrückgang auch in dieser Statistik bemerkbar macht.

- Genauso schlecht sieht es in **botanischer Hinsicht** aus: Magere und damit blütenreiche Flächen, die wiederum Nahrungsgrundlage für viele Insekten sind, können nur entstehen, wenn den Flächen durch Mahd und nachfolgendes Mähgut-Abräumen die Biomasse entzogen wird. Beim Mulchen bleibt sie liegen. Dadurch erfolgt eine laufende Nährstoffanreicherung und in der Folge eine Artenverarmung. Besonders die extensiven, nicht intensiv Landwirtschaftlich genutzten Randflächen bieten ein großes Potential für die so wichtige Biotopvernetzung.
- Die Wirkung der Mulchtechnik summiert sich, weil es um viele Kilometer Randstreifen/Säume geht, die wg. ihrer linearen Form erhebliche Wirkung im Naturhaushalt zur **Biotopvernetzung** haben – trotz diverser Tierverluste im Straßenverkehr. Und die ökologisch dramatische Summierung des Negativfaktors setzt sich dadurch fort, dass auch im landwirtschaftlichen Bereich die privaten Säume um die Felder (häufig unter Einbeziehung kommunalen Eigentums wie z. B. Grünwege) ebenfalls gemulcht werden.

Nachstehendes (zufällig ausgewähltes) Beispiel vom Feuchtwanger Stadtrand verdeutlicht das Problem:



Das (ebenfalls zufällig ausgewählte) Beispiel des Ortsrandes von Bellershausen, Gde. Diebach, mit Salbei im Blühaspekt zeigt, was möglich ist.



Das Volksbegehren vom vergangenen Jahr „Rettet die Bienen“ und die nachfolgenden Gesetzesänderungen haben eindeutig einen besseren Schutz der Insekten zum Ziel. Das Beibehalten des Mulchens auf kommunalen Flächen konterkariert dieses Ziel. Es ist auch nicht zielführend und zudem unglaublich, wenn Gemeinden auf der einen Seite in guter Absicht eingesäte „Blühflächen“ anlegen, auf der anderen Seite durch kontraproduktive Pflfetechnik flächig aber Blüten- und Artenvielfalt unterbinden. Nach Art. 1, Satz 4 des BayNatschG haben Gemeinden auf ihren eigenen Flächen schon immer eine besondere Verpflichtung, Naturschutzbelangen Vorrang zu gewähren.

Unstrittig ist für uns, dass – soweit es sich um Straßenränder handelt – im unmittelbaren Bereich am Straßenrand mit Leitpfosten etc. bis zum Graben hin Verkehrssicherheit absoluten Vorrang genießt und deshalb intensivere Pflege notwendig ist. Wir reden bei unserer Initiative ausschließlich vom Bereich jenseits des Grabens.

Die bisherigen Maßnahmen, z. B. die Bemühungen vom Staatlichen Bauamt und vom Landkreis, treffen nicht den Kern des Problems, solange Mulchen beibehalten wird. Es hilft nur eine Umstellung der Pflfetechnik. Mähen mit Doppelmesser-Mähwerk und Abfuhr des Mähgutes sind die ersten Maßnahmen in die richtige Richtung.

Dass bei der Umstellung der Mähetechnik nicht zwangsläufig Mehrkosten entstehen müssen, zeigt sich am Beispiel der Gemeinde Röckingen. Wir konnten uns kürzlich über deren Flächenmanagement informieren und wir waren sehr angetan. Offensichtlich scheint es dort ohne nennenswerte Mehrkosten zu funktionieren. Möglicherweise gibt es bereits weitere Gemeinden, mit ähnlich gutem Beispiel. Hier wären wir für Informationen sehr dankbar.

Bankverbindung: Sparkasse Ansbach, IBAN: DE39 7655 0000 0130 2604 09, BIC: BYLADEM1ANS

Sehr eindeutig ist aber: Am Anfang steht immer der sachliche Wille, die eigene Arbeitsweise zu überdenken. Dazu fordern wir alle Kommunen auf und bieten zugleich unsere Mithilfe an. Z. B. durch ein informelles Gespräch, Flurbegehung, Teilnahme an Ratssitzung und dgl.

Werden wir uns der gemeinsamen Verantwortung bewusst. Jeder Schritt zu mehr Artenschutz ist ein richtiger Schritt in die Zukunft. Wir würden uns freuen, bald auch Ihre Kommune als positives Beispiel zeigen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Paul Beitzer". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Paul Beitzer
Kreisvorsitzender

In Abdruck an

- Herrn Landrat Dr. Ludwig
- Untere Naturschutzbehörde
- Staatliches Bauamt
- Presse